



Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur  
Ortsgruppe Rastatt e.V.

Liebe Freunde der Umweltschule,

am 30. Juli wird sich die Umweltschule bereits zum dritten Mal mit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ beschäftigen. Beim ersten Treffen informierte man sich über dessen Entstehung in Baden-Württemberg und den groben formalen Ablauf. Beim zweiten Treffen ging es um die inhaltlichen Forderungen im zugehörigen Gesetzesentwurf sowie um nützliches Begleitwissen wie die Systematik der Insekten bzw. Bienen, ihre Nahrung, die Anwendung von Insektiziden, die Kunstdünger-Problematik, bestehende und geplante Insektenschutz-Programmen sowie die Landwirtschaft und den Streuobstanbau.

Neben den Forderungen nach Halbierung der mit Pestiziden belasteten Flächen bis 2025, dem Verbot von Pestiziden in Naturschutzgebieten und dem Schutz von Streuobstbeständen wird auch die Forderung nach 50 % Ökolandbau bis zum Jahr 2035 erhoben. Und genau zu diesen Punkt wurde am heftigsten diskutiert. Dies ist für die Umweltschule Anlass, sich auf dem nächsten Treffen einmal etwas genauer mit der Landwirtschaft und dem ökologischen Landbau zu beschäftigen.



**Die NaturFreunde-Umweltschule lädt ein:**

**Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“:**

**Die EU-Agrarpolitik, internationale Agrarkonzerne  
Der Ökologische Landbau, Gibt es einen Dritten Weg?  
Die Bio-Siegel der EU, Deutschlands und der Bio-Anbauverbände  
Neueste Informationen zum Ablauf des Volksbegehrens**

**Dienstag, 30.07.2019, 19.00 Uhr, Naturfreundehaus, Brufertstr. 3, 76437 Rastatt**

## Die EU-Agrarpolitik

1958 wurde die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gegründet. Aufgrund von Engpässen in der Lebensmittelversorgung förderte die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) die „Modernisierung“ und „Intensivierung“ der Landwirtschaft. Es gab Flurbereinigungen; die Industrialisierung der Landwirtschaft wurde vorangetrieben, mit dabei die chemische Industrie mit Saatgut, Mineraldünger und Pestiziden. Es folgten „Milchseen“, „Butterberge“ und Getreideüberschüsse. Zur Überschussbekämpfung dienten hektarbezogene „Direktzahlungen“. Nutznießer waren die Großbetriebe, viele Kleinbetriebe schlossen. 2016 gab es im Südwesten noch rund 40.600 Höfe; innerhalb von sechs Jahren hatte sich ihre Zahl um knapp 4.000 verringert. Heute entfallen 85 % der Zahlungen auf die größten 20 % der Betriebe; es werden 50 Milliarden Euro pro Jahr verteilt.

Die EU-Gelder werden heute aus zwei Töpfen verteilt:

- Der **Europäische Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL)** kommt hauptsächlich Landwirten und Unternehmen mit **Direktzahlungen** oder Stützungsmaßnahmen zugute.
- Der **Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)** ist vor allem für Umwelt-, Klima- und Tierschutz sowie ländliche Entwicklung gedacht.

Alle Versuche nennenswert umzuschichten, scheiterten bisher am Ministerrat und am EU-Parlament.

Literatur: Lutz Ribbe: Was in der europäischen Agrarpolitik falsch läuft, movum „Landwirtschaft“, 12/2014

## Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau legt Wert auf eine umweltschonende Produktion und auf eine artgerechte Tierhaltung. Im Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft verzichtet die ökologische oder biologische Landwirtschaft auf Monokulturen sowie den Einsatz von chemischen Syntheseprodukten wie Herbiziden, Insektiziden und Kunstdünger.

Die **Europäische Öko-Verordnung** von 2007 regelt gewisse Grundbedingungen; sie knüpft an den Basisrichtlinien der Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen IFOAM an. „Nur Produkte, die mindestens die EG-Öko-Verordnung erfüllen,

- dürfen die Begriffe *Bio-, Öko-, biologisch, ökologisch, kontrolliert ökologisch, kontrolliert biologisch, biologischer Landbau, ökologischer Landbau, biologisch-dynamisch* und *biologisch-organisch* verwenden,

- dürfen das **europäische Bio-Siegel** und gegebenenfalls **nationale Bio-Siegel** und den Namen und das **Logo des Bio-Anbauverbands**, dessen Mitglied sie sind, tragen.“

**Die Siegel und Kriterien der Verbände wie Demeter, Naturland und Bioland sind viel weitergehend.**

Bislang wird in Baden-Württemberg auf 14 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch angebaut (die Prozentangaben in der Presse variieren etwas). Das Volksbegehren formuliert das ehrgeizige Ziel von 50 % Ökolandbau bis zum Jahr 2035.

In ihrer Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, den Anteil der ökologischen Anbaufläche mittelfristig auf 20 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland auszuweiten.

Der Himalaya-Staat Bhutan stellt komplett auf ökologischen Landbau um.



Das deutsche Bio-Siegel

## Integrierte Produktion, Dritter Weg zwischen konventionell und ökologisch?

Momentan wird angesichts des Bevölkerungswachstums der Erde viel über einen Weg zwischen konventioneller und ökologischer Produktionsweise diskutiert. Gerade ist unter Leitung der Uni Hohenheim ein Verbundprojekt für eine Landwirtschaft ohne chemischen Pflanzenschutz, aber mit Mineräldüngereinsatz gestartet worden. Doch kann man dabei das Überschussproblem an Stickstoff in den Griff bekommen?

## Agrarkonzerne

Interessant ist bei der Diskussion auch, über Macht und Handeln der großen weltweiten Agrarkonzerne Bescheid zu wissen. Vier westliche Konzerne dominieren seit Jahren den Im- und Export von Agrarrohstoffen: Archer Daniels Midland, Bunge, Cargill und die Louis Dreyfus Company. Ihr Weltmarktanteil liegt bei 70 Prozent. Cargill ist die Nummer eins. In den vergangenen Jahren hat der chinesische Konzern Cofco, ein Staatsbetrieb, zu ihnen aufgeschlossen. Diese fünf beherrschen nun den Weltmarkt bei Weizen, Mais und Sojabohnen sowie bei Zucker, Palmöl und Reis.

## Soll die Umweltschule auch Verbraucherberatung leisten?

Die Umweltschule vermittelt bisher vorrangig Basiswissen zu Nachhaltigkeit, Biodiversität und Klimaschutz. Dabei werden Themen und Ergebnisse von internationalen und nationalen Konferenzen und Konventionen aufgearbeitet. Auch regionale Projekte werden unterstützt wie die „Nachhaltige Entwicklung der Rastatter Rheinauen“, die Naturerlebnisstation NEST Raukehl oder das Foto-Projekt „Schmetterlinge und Libellen“. Auch hat die Umweltschule bisher mehrere Dutzende Bildungsbausteine erstellt.

Mit dem Thema „Ökologischer Landbau“ erhebt sich zugleich die Frage, ob die Umweltschule in Zukunft zusätzlich auch praxisnähere Informationen für den Alltag bieten soll? Doch das setzt mehr aktive Mitarbeit von Interessierten voraus! Wer hat Interesse, die Zukunft der Umweltschule mitzugestalten?

**NF-Umweltschule im Web:** <http://www.naturfreunde-rastatt.de/nachhaltigkeit/umweltschule/>

\*\*\*\*\*

NaturFreunde Rastatt: Heinz Zoller, Fliederweg 13, 76437 Rastatt, Tel: 07222 / 20665, Mail: [heinz.zoller@web.de](mailto:heinz.zoller@web.de)